

Mit einem Buch gegen ein Tabu

Isabelle Müller schreibt über ihre Geschichte als vom Vater missbrauchtes Kind

Von unserer Mitarbeiterin
Rosi Schneider-Clausert

Unterreichenbach-Kapfenhardt. „Ich weiß, dass ich gut bin und dass ich etwas zu erzählen habe“, sagt Isabelle Müller selbstbewusst von sich. Daran habe sie nie gezweifelt. Viel über sie erfährt der Leser nun in ihrem im März im Krüger-Verlag erschienenen Buch „Phönixtochter. Die Hoffnung war mein Weg“ (ISBN 078-3-8105-1291-8). Ihre Biografie möchte sie weder als Rachezug gegen ihren Vater, noch als Abrechnung mit ihm verstanden wissen. Und mit Anklage habe es auch nichts zu tun. Prügel seien früher in der Familie an der

trayal: Das Neu-
le haben. Aber
ell Zugang zu
ern mit Jonath
b zwölf

**Die
Samstagsreportage**

Tagesordnung gewesen. Neun Jahre lang habe sie der Vater als Kind und Jugendliche sexuell missbraucht.

Dass sie heute noch regen Kontakt zu ihrem damaligen Peiniger hat, begründet sie damit, ihm verziehen zu haben. Mit ihrem Buch will sie den Menschen Mut machen, wie sie, offen über Tabuthemen zu sprechen. Dies sei auch ein Ausdruck von Stärke, sagt die Autorin. Ihr Start ins Leben fand unter denkbar schlechten Voraussetzungen statt. Armut, Missbrauch, Ausgrenzung und Rassismus bestimmten ihre Kindheit bis ins Jugendalter. Fast wäre sie daran zerbrochen. Isabelle Müller ist das fünfte Kind einer Vietnamesin und eines Franzosen. Sie wächst in den sechziger Jahren in der Enge eines französischen Dorfes auf. Ihre Familie lebt vom Nichts. „Aus jedem Stein, den sie uns vor die Füße werfen, werden wir unseren Weg bauen.“



„PHÖNIXTOCHER. Die Hoffnung war mein Weg“ heißt das Buch von Isabelle Müller, mit dem sie Menschen Mut machen will, offen über Tabuthemen zu sprechen. Foto: rsc

Dieses Lebensmotto hat Isabelle von ihrer Mutter Dau-Thi-Cuc übernommen, die nach dem Tode ihres Babys dessen vietnamesischen Namen Loan angenommen hat, was so viel bedeutet wie Phönix. Dieser mystische Vogel aus der altägyptischen Sage, der immer wieder verjüngt aus der Asche aufsteigt, wird für diese Frau zum Symbol.

Diese starke Frau, die als junges Mädchen von zwölf Jahren an einen ihr unbekanntem Mann verheiratet werden sollte, deshalb ihre Familie

verließ und sich allein durchschlug, hatte eine Menge Steine aus dem Weg zu räumen. Nach harten Jahren in ihrem Heimatland Vietnam folgte sie ihrem Mann nach Algerien und nach Frankreich, wo das Leben für sie auch nicht einfacher war: Als „gelbe Haut“ abgelehnt, von der Familie ihres Mannes ausgegrenzt und erniedrigt, von ihrem Mann betrogen, hielt sie dennoch aus und war für ihre Kinder stark.

Noch vor dem Tode der Mutter im Jahr 2003, wiederholte Isabelle ihr Versprechen, ihr von

vielen Schicksalsschlägen geprägtes Leben zu verfassen. Isabelle Müller hat ihre Stärke von ihrer Mutter geerbt und schafft es so, den Vater zu ertragen und nicht daran zu zerbrechen. Zwei Selbstmordversuche habe sie hinter sich. „Ich weiß daher genau, wie Verzweiflung sich anfühlt und wie man da raus kommt“, sagt sie. Als Kind sei sie damals nicht so stark gewesen, heute aber sei sie zäh. Ihr inniger Wunsch ist es, dass ihr Buch den Menschen die Hoffnung wieder gibt, die sie glauben, verloren zu haben. Heute lebt diese attraktive und selbstbewusste Frau in Kapfenhardt. Als diplomierte Dolmetscherin und Übersetzerin spricht sie fünf Sprachen. Sie ist verheiratet und hat zwei Kinder im Alter von 15 und 17 Jahren. Zwei Jahre lang habe sie an dem Buch geschrieben.

Ganz einfach sei es nicht gewesen, denn viele lange Nächte habe sie durchgearbeitet. Tagsüber Familie – nachts arbeiten am Buch. Sie habe in dieser schöpferischen Phase auf gemeinsame Wochenenden und Urlaube mit der Familie verzichten müssen um ihr Buch fertigzustellen. Es sei nicht einfach gewesen, einen renommierten Verlag dafür zu finden. Auch dazu brauche man einen langen Atem und dürfe nie aufgeben, so die 44-Jährige.

Aber Isabelle Müller hat neben ihrer Stärke auch eine sensible Seite. „Gartenpflege ist mein Hobby, es entspannt und die Pflanzen sind dankbar“, sagt sie mit Blick auf ihren bunt blühenden Garten. Die Verbundenheit mit der Natur sei ihr wichtig. Die Natur sei ebenso zäh wie die Eurasierin Isabelle Müller. An der Wand ihres Wohnzimmers, mit Blick auf den angelegten Gartenteich, hängt ein großes Ölgemälde von ihr. Gesang, Klavierspiel liebt sie ebenso wie das Schreiben. Was sie aber nicht mag, gesteht sie, seien Menschen mit Doppelmoral. Am 14. Mai um 14.30 Uhr liest Isabelle Müller aus ihrem Buch im Gemeindehaus Unterreichenbach. Eine Leseprobe gibt es unter <http://www.isabellemueller.de>.